

- Rheinische Beiträge und Hilfsbücher zur germanischen Philologie und Volkskunde, Bd. 24, Halle (Saale).
- H. Happ (1963): Zur spätromischen Namengebung, BNF 14, S. 20–62.
- Historia Pseudo-Isidoriana cod. Parisini 6113 (1894): ed. Th. Mommsen, MGH AA 11, Berlin.
- E. James (1977): The Merovingian Archaeology of South-West Gaul, 2 Teile, British Archaeological Reports, Supplementary Series 25, Oxford, Teil 1.
- A. H. M. Jones/P. Grierson/J. A. Crook (1957): The authenticity of the ‚Testamentum S. Remigii‘, Revue belge de Philologie et d’Histoire 35, S. 356–373.
- H. Kaufmann (1968): E. Förstemann, Altdeutsche Personennamen. Ergänzungsband, München/Hildesheim.
- F. Kluge/E. Seebold (1995): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 23. Aufl., Berlin/New York.
- H. Krahe/W. Meid (1967): Germanische Sprachwissenschaft, III: Wortbildungslehre, Berlin.
- R. Much (1892): Dea Harimella, ZfdA 36, S. 44–47.
- R. Much (1926): *Harimalla* – *Harimella*, ZfdA 63, S. 19–22.
- R. Much (1928): Baudihillia und Friagabis, Festschrift M. H. Jellinek, S. 75–85, Wien/Leipzig.
- R. Much (1929): Sintarfizzilo – Sinfjotli, ZfdA 66, S. 15–24.
- J. M. Pardessus (1843/1849): Diplomata, chartæ, epistolæ, leges aliaque instrumenta ad res Gallo-Francicas spectantia, 2 Bde., Paris.
- H. Reichert (1987/1990): Lexikon der altgermanischen Namen, 1. Teil: Text, 2. Teil: Register, Österr. Ak. der Wissenschaften. Schriftenreihe der Kommission f. Altgermanistik. Thesaurus Palaeogermanicus, 1. Bd., Wien.
- A. Scherer (1955): Die keltisch-germanischen Namengleichungen, Festschrift F. Sommer, S. 199–210, Wiesbaden.
- M. Schönfeld (1911): Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen, Heidelberg.
- G. Schramm (1957): Namenschatz und Dichtersprache. Studien zu den zweigliedrigen Personennamen der Germanen, Ergänzungshefte zu KZ, Nr. 15, Göttingen.
- E. Schröder (1924): Dea Harimella, ZfdA 61, S. 59 f.
- Vita Remigii (1896): Vita Remigii episcopi Remensis auctore Hincmaro, ed. B. Krusch, SS rer. Merov. III, S. 239–341, Hannover.
- J. de Vries (1956/1957): Altgermanische Religionsgeschichte, 2 Bde., 2. Aufl., Berlin.
- N. Wagner (1997): *Mallo-* : *Mello-* bei Ammian und *Ragna-* : *Rigno-* bei Gregor von Tours, MSS 57, S. 179–186.
- N. Wagner (1998): Zu *-gast*, *-lant* und zur Umkehrung der Namengliederfolge, BNF N. F. 33, S. 1–14.

Uhlandstraße 6  
D-97072 Würzburg

Norbert Wagner

## Gotisch *hunsł* ‚Opfer‘<sup>\*\*</sup>)

Zusammenfassung: Got. *hunsł* ‚Opfer‘ kann zu idg. \**kens-* ‚mit Autorität sprechen; schätzen‘ als Instrumentalbildung mit einem der Suffixe germ. \*-*la-*, \*-*sla-* oder \*-*pla-* als ‚Mittel zur Verehrung (der Gottheit)‘ gehören.

1. Die Etymologie eines der gotischen Wörter für ‚Opfer‘, das 7 mal belegte *hunsł* „θύσία, λατρεία, προσφορά“<sup>1)</sup>, ist seit dem Beginn der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft bis in die 50er Jahre des 20. Jh. immer wieder diskutiert worden, ohne daß ein die Mehrheit der Forscher überzeugender Vorschlag vorgebracht worden wäre. Wie schon Jacob Grimm das Wort dunkel erschien<sup>2)</sup>, so erklärte auch Feist in seinem etymologischen Wörterbuch des Gotischen s.v.: „Vielleicht ist *hunsł* [...] ein prägerm. religiöser Terminus, der nicht etymologischerbar ist“<sup>3)</sup>. Im folgenden sollen die bislang gemachten Vorschläge

\*) Für Diskussion und Hinweise danke ich Prof. Dr. J. L. García-Ramón, PD Dr. F. Heidermanns, Antje Casaretto und Dejan Matić.

<sup>1)</sup> Belege: Tim. 2, 4, 6; Skeir. 2; Mt. 1, 23 f.; Mt. 9, 13; Kor 16, 2; 24, 2; Eph. 5, 2; übersetzt meist gr. θύσία, 1mal λατρεία, 1mal προσφορά. *hunslastaþs* übersetzt gr. θυσιαστήριον. *Unhunsłags* ‚unerbittlich, unversöhnlich‘ (1mal 2. Ep. Ti. 3, 3) wird von Velten 1930:349 als Lehnübersetzung von gr. ἄσπονδος gebucht, das im Gr. nur 1mal in der Bedeutung ‚ohne (Trank-)Opfer‘ belegt ist (Eur. *Alk.* 424, vom Hades), die sich vom Sg. σπονδή ‚Opfer‘ herleitet, sonst in der Bedeutung ‚ohne Friedensvertrag‘ vom Pl. σπονδαί ‚Friedensvertrag‘ und als ‚unerbittlich, unversöhnlich‘, das sowohl vom Sg. („nicht durch Opfer zu besänftigen“) als auch vom Pl. („keinen Frieden(svertrag) habend / schließend“) ausgegangen sein mag. An der Belegstelle in der Bibel bedeutet gr. ἄσπονδος ‚unversöhnlich, unerbittlich‘; die Vulgata übersetzt *sine pace* ‚ohne Frieden(svertrag)‘. Got. *unhunsłags* scheint vom gr. Sg. σπονδή ‚Opfer‘ auszugehen, nicht vom Pl. wie die lat. Übersetzung. Seine systematische Bedeutung wäre als ‚kein(e) Opfer habend‘ anzusetzen; das Suffix germ. \*-*ga-* (idg. \*-*ko-*) bildet exozentrische Adjektive (got. *mahts* ‚Macht‘ : *mahteigs* ‚Macht habend, mächtig‘). Mit der Lehnübersetzung der einzelnen Elemente ist zugleich eine Lehnbedeutung einhergegangen. Neben *hunsł* hat das Gotische auch *sauþs* ‚Opfer‘, das ebenfalls θύσία übersetzt, vgl. insbes. E 5, 2 προσφορὰ καὶ θύσία – got. *hunsł jah sauþ*.

<sup>2)</sup> Grimm 1835:25: „Die Wurzel errate ich nicht.“

<sup>3)</sup> Ähnlich Braune 1918:417 Anm. 2: „Von seiten der etymologie ist dem worte nicht beizukommen, alle von Feist, Etymol. wb. s. 148 unter *hunsł* verzeichneten etymologien sind verfehlt.“

überprüft und eine m. W. noch nicht ausführlich erwogene Anschlußmöglichkeit dargestellt werden.

2. Da got. *hunsł* keine auß germanischen Entsprechungen hat (nur innergermanisch in ae. *hūsl* ‚Altar, Abendmahl‘ und an. *hūsł* ‚Sakrament‘), ist es zwar a priori nicht auszuschließen, daß die Bildung vorgermanisch ist, nachweisen läßt sich das aber nicht; sinnvoller scheint die Annahme, daß es sich um eine erst im Germanischen erfolgte Bildung handelt, die sich daher aus den im Germanischen produktiven Wortbildungsregeln erklären lassen muß.

Da got. *hunsł* lautlich auf zahlreiche idg. Wurzeln reprojiziert werden kann, ist der Versuch, allein durch semantische Argumentation den richtigen urgerm. oder uridg. Kandidaten zu ermitteln, wenig sinnvoll. Es sollen hier stattdessen anders als bei den meisten bisherigen Vorschlägen zunächst die Möglichkeiten hinsichtlich Gestalt und Funktion der Suffixe, die in got. *hunsł* vorliegen können, besprochen werden<sup>4)</sup>. Im folgenden können dann lautlich mögliche Wurzeln mit der jeweils anzunehmenden semantischen Entwicklung (4.–6.) und schließlich Parallelen in anderen Sprachen (7.) diskutiert werden.

3. Drei Suffixe kommen lautlich für got. *hunsł* in Betracht: germ. \*-la-, \*-sla- und \*-pla-.

3.1. Alle drei bindevokallosen Suffixe sind im Germanischen als Adjektivbildungen nicht mehr produktiv, bilden aber durchaus neue Substantive. Zu \*-la-: Die wenigen belegten Adjektivbildungen sind meist übereinzelsprachlich, vgl. got. *hails* ‚gesund, ganz, heil‘ = aksl. *čělъ* ‚ganz‘ < idg. \**kojlos*, substantiviert got. *hveila* ‚Weile, Zeit‘ = lat. *tranquillus* ‚ruhig‘ zu idg. \**k<sup>h</sup>ejH-* ‚ruhen‘<sup>5)</sup>. Zu Substantivbildungen vgl. got. *stikls*, ahd. *stehhal* ‚Kelch, Becher‘, got. *mel* ‚Zeit, Stunde‘, *þwahl* ‚Bad, Taufe‘ usf.

Neue von \*-sla- und \*-pla- abgeleitete Substantive sind z. B. an. *beisl* ‚Zügel‘ < germ. \**baiþ-sla-*<sup>6)</sup>, got. *swumfsl* ‚Teich‘ < \**swumsla-*, ahd. *bihal* ‚Beil‘ < germ. \**bī-pla-* (aksl. *biti* ‚schlagen‘), got. *neþla* ‚Nadel‘, ahd. *nādala* < germ. \**nēþlō-* usf.<sup>7)</sup>. Daß got. *hunsł* ein substantiviertes Adjektiv zugrundeliegt, ist daher unwahrscheinlich; eine Substantivbildung mit einem dieser Suffixe ist aber durchaus denkbar.

<sup>4)</sup> Eine ausführliche Darstellung des Suffixes germ. \*-sla- findet sich zwar bei Mekler 1903, hat aber auf die Gesamtdeutung wenig Einfluß, s. 4.4.

<sup>5)</sup> Weitere Beispiele s. Krahe/Meid 1969:III 84; Heidermanns 1993:62 f.

<sup>6)</sup> Eher als aus \**baiþ-pla-*, s. *infra*.

<sup>7)</sup> S. Krahe/Meid 1969:III 187 f.

Nimmt man \*-pla- als Suffix an, so wäre bei einer Wurzel mit auslautendem Dental, etwa idg. \**k<sup>h</sup>ent-* ‚stechen‘ (gr. *κέντεω* ‚dass.‘, lett. *sīts* ‚Spieß‘), in tautosyllabischer Stellung Vereinfachung der Dentalgeminate zu erwarten (\**hunþþ.la-* > \**hunþla-*), während in heterosyllabischer Position im Germanischen \*-ss- erscheint (vgl. gr. *μέτρον* < \**medt.ro-*, evtl. ahd. *sedal* < \**sedt.lo-* vs. got. *ga-wiss* ‚Verbindung‘, -ti-Abstraktum zu *ga-widan* ‚verbinden‘);<sup>8)</sup> wahrscheinlicher wäre daher die Annahme einer Gruppe -sþ- (\**hunsþla-*): Hier könnte -þ- geschwunden sein, da im Got. bei einem Cluster von drei Konsonanten i. d. R. der mittlere ausfällt (vgl. got. *sunja* ‚Wahrheit‘<sup>9)</sup> < \**s<sup>h</sup>nt-ǰā*, *andanumts* ‚Annahme, Erhebung‘ für \**andanumfts*, vgl. ahd. *numft* ‚An-, Wegnahme‘<sup>10)</sup>).

Nimmt man \*-sla- als Suffix an, so könnte auf -n-<sup>11)</sup>, -s- oder auf Dental endende Wurzel vorliegen: In der Gruppe Dental + -s- vor Konsonant fällt der Dental aus, vgl. got. *anabusns* ‚Gebot‘ < \**-b<sup>h</sup>ud<sup>h</sup>-sni-*. Entsprechend wäre eine Entwicklung \**hunþ-sla-* > \**huns-la-* denkbar. Für ein \**huns-sla-* wäre Vereinfachung von -ss- > -s- anzunehmen. Nimmt man an, daß \*-ssl- hätte erhalten bleiben müssen, so bleibt zu bedenken, daß es im Gotischen keine weiteren Beispiele für eine solche Lautfolge gibt: -ss- tritt nur nach Vokal, nie nach Resonant auf. Ein \**huns-sl* wäre analogisch nach *swumfsl* und *skohsl* zu *hunsł* verändert worden.

Schließlich ist auch einfaches \*-la- bei auf Sibilant endender Wurzel (\**huns-la-*) möglich, da Assimilation von \*-sl- zu -ll- im Gotischen im Unterschied zu den anderen germanischen Sprachen nicht stattgefunden zu haben scheint, vgl. me. *crolle*, mhd. *krolle* ‚Haarlocke‘, nhd. *kroll* ‚lockig‘ < germ. \**kruzla-* zu mhd. *krūs* ‚kraus‘ und an. *knylla*, ae. *cnyllan* < germ. \**knuzljan* ‚stoßen‘ zu ahd. *knussen*, ae. *cnyssan* < germ. \**knusjan* ‚dass.‘ usf.<sup>12)</sup> vs. got. *swum(f)sl* ‚Badeplatz‘ < \*\**symslo-* mit erhaltener Gruppe \*-sl- (alte Geminata \*-ss- ist hier unwahrscheinlich, vgl. ae. as. ahd. *swimman*).

Mögliche Kombinationen von Wurzelauslaut und Suffix sind also \*-sþla-, \*þsla-, \*-s-sla-, \*-n-sla- und \*-s-la-.

<sup>8)</sup> S. Mayrhofer 1986:111 f.

<sup>9)</sup> Das bisweilen angesetzte Adj. \**sunjis* ‚wahr‘ ist nicht belegt, vgl. Frisk 1935:4 f.

<sup>10)</sup> Weitere Beispiele bei Kieckers 1960:80 ff.

<sup>11)</sup> Kaum -m-, da -ms- im Gotischen erhalten bleibt, s. 6.

<sup>12)</sup> S. Krahe/Meid 1969:III 112 f.

3.2. Im Germanischen bilden \*-la-, \*-sla- und \*-pla- vorwiegend *Nomina instrumenti*<sup>13)</sup>, die sich von ihrer Grundbedeutung freilich entfernen können; so auch im Gotischen, vgl. das erwähnte *swumfsl* ‚Bade-  
stelle‘ zu ae. as. ahd. *swimman* ‚schwimmen‘, *preihsl* ‚Bedrängnis‘ zu *preihan* ‚bedrängen‘, *swartizl* ‚Tinte‘<sup>14)</sup> zu *\*swartjan* ‚schwärzen‘, *skohsl* ‚böser Geist‘ zu an. *skaka* ‚schütteln‘, also wohl ‚Ding zum Schütteln‘, woraus ‚Schüttler‘<sup>15)</sup>. Außerhalb des Gotischen vgl. noch an. *smysl* ‚Salbe‘, *kennsl* ‚Kennzeichen‘, ae. *cnōsl* ‚Geschlecht; Nachkommenschaft‘, ahd. *wehsal* ‚Wechsel, Handel‘ usf. Zu \*-pla- vgl. got. *neþla* ‚Nadel‘ < *\*nēþlō-* (idg. *\*neh<sub>1</sub>-* in lat. *nēre*, gr. *νεῦν* ‚nähen‘) und evtl. got. *maþl* ‚Versammlungsort‘<sup>16)</sup>.

4. Die bisherigen etymologischen Vorschläge<sup>17)</sup> sind von \*-sla- oder \*-pla- ausgegangen:

4.1. Nach der wohl am meisten zitierten und auch von Pokorny (*IEW* 630) zweifelnd angesetzten Etymologie gehört got. *hunsł* zu idg. *\*k<sub>1</sub>u<sub>2</sub>ento-* ‚heilig‘, das in av. *spənta-*, lit. *šveñtas* und aksl. *svęntъ* ‚dass.‘ belegt ist. Verbales lit. *švęsti*, *švenčiū* ‚heiligen, verehren‘ dürfte von *šveñtas* abgeleitet sein (gleichsam *\*\*k<sub>1</sub>uent-je/o-*). Neben diesen Formen einer e-vollstufigen -to-Bildung könnten av. *spanah-* ‚Heiligkeit‘, Komp. *spāniih-* ‚heiliger‘ und lett. *svinēt* ‚feiern, weihen‘ auf eine idg. Verbalwurzel *\*k<sub>1</sub>u<sub>2</sub>en-* ‚heiligen, feiern, weihen‘ hinweisen<sup>18)</sup>. Für das Got. wäre dann mit einer Bildung *\*k<sub>1</sub>u<sub>2</sub>en-slo-* zu rechnen, die sich zu germ. *\*hwunsla-* > *\*hunsla-* hätte entwickeln können, vgl. idg. *\*k<sub>1</sub>u<sub>2</sub>en-t-* > got. *hunds* ‚Hund‘. Auch ein *\*k<sub>1</sub>u<sub>2</sub>ent-slo-* wäre nicht auszuschließen (s. 3.2.).

<sup>13)</sup> S. Osthoff 1875:190 ff. Für germ. \*-la- lassen sich zwar neben der instrumentalen noch andere Funktionen feststellen, sie liegen aber semantisch zu weit ab, als daß sie hier eine Rolle spielen könnten: Weder ist \*-la- im Gotischen als *Nomen agentis*-Bildung belegt (Typ ae. *eorl* ‚Held, Fürst‘, an. *jarl* ‚Häuptling‘ < germ. *\*er-la-*) noch handelt es sich bei *hunsł* um ein Diminutiv vom Typ got. *magula* ‚Knäblein‘, *barnilo* ‚Kindchen‘ usf., s. Krahe/Meid 1969:III 84 ff.

<sup>14)</sup> Allerdings nur 1mal belegt im Dat. Sg. *swartizla* in 2 K 3, 3 in Hs. B, Hs. A hat dagegen *swartiza*.

<sup>15)</sup> S. Mekler 1903:254 f.

<sup>16)</sup> Wenn hier, wie meist angenommen, *maþla-* zu segmentieren ist. Zur Etymologie s. Lehmann 1986:247 f.

<sup>17)</sup> Die meistgenannte Etymologie ausgenommen, hier in chronologischer Reihenfolge.

<sup>18)</sup> Ferner könnten evtl. ai. *śuná-* ‚Gedeihen, Wohlergehen, Glück‘, ai. *śvāntá-* ‚mächtig(?)‘, heth. *kunna-* ‚recht, günstig‘ und av. *spən* (Y. 45, 9) ‚fortune‘ (Humbach 1994:74) oder Adj. ‚bénéfique‘ (Kellens/Pirart: II 317) angeschlossen werden, s. Tischler 1983:631 f., *EWAia* II, 646 f., Melchert 1994:252.

4.2. Grienberger 1900:122 stellt *hunsł* zu lat. *canō* ‚singe‘ als ‚liturgischer Gesang‘; die idg. Verbalwurzel *\*kan-* ‚singen‘ ist im Germanischen im Wort für den ‚Hahn‘ fortgesetzt, got. *hana*, ahd. *hano* usf., eigentlich der ‚Sänger‘ (vgl. zum Benennungsmotiv lit. *gaidỹs* ‚Hahn‘ zu *giedóti* ‚singen‘, gr. (Hesych) ἡκανός· ὁ ἀλεκτρούων ‚Hahn‘, eigtl. ‚der in der Frühe singt‘).

4.3. Bezenberger 1902:151 Anm. 1 stellt *hunsł* zu lit. *šūsti*, *šuntū* ‚düsten, schmoren‘, ohne weitere Erläuterung.

4.4. Nachdem er ausführlich dargelegt hat, daß seiner Meinung nach die Germanen nicht nur blutige Tier-, sondern auch Menschenopfer kannten, stellt Mekler 1903 got. *hunsł* zu gr. *καίνω* ‚töten‘. Ursprünglich habe es ‚Tötung‘, dann ‚Opfer‘ bedeutet. Eine solche Argumentation ist freilich nicht zwingend: Aus der Sachgeschichte läßt sich nicht ohne weiteres das Benennungsmotiv ablesen, das grundsätzlich der Willkür des Sprechers unterliegt: Nichts zwingt dazu, einen bestimmten Hochhaustyp *skyscraper* (dt. *Wolkenkratzer*) zu nennen. Eine bestimmte Eigenschaft ist keine hinreichende Bedingung für die Benennung einer Sache. Lautlich wäre ein Anschluß an idg. *\*k<sub>1</sub>p<sub>2</sub>en-* bzw. *\*tken/tken-* (*LIV* 645) möglich, da in idg. *\*tk-* *\*t-* vor silbischem Nasal grundsprachlich schwindet<sup>19)</sup>, so daß man ein *\*(t)k<sub>1</sub>en-slo-* > germ. *\*hunsla-* annehmen könnte; an. *hnoggva* ‚stoßen‘ und ahd. *hniwwan* ‚zerstoßen, zerquetschen‘ könnten ebenfalls hierhergehören (s. *LIV* 586 f.).

4.5. Rooth 1925:117 stellt *hunsł* zu got. *fra-hinþan* ‚fangen‘ als ‚das eingefangene Opfertier‘, ein Vorschlag, den auch schon Osthoff vortragen hatte<sup>20)</sup>. Weiter versucht er, *hinþan* an die Wurzel idg. *\*k<sub>1</sub>u<sub>2</sub>en(t)-* (s. 4.1.) anzuschließen, so daß *hunsł* eigentlich ‚Speise, Opfermahl‘ bedeutete und sich inhaltlich mit ai. *váyas-* vergleichen lasse, das ebenfalls sowohl ‚Speise‘ als auch ‚Opfermahl‘ heiße. Der Anschluß von *fra-hinþan* an *\*k<sub>1</sub>u<sub>2</sub>en(t)-* ist aber lautlich unmöglich.

4.6. Trier 1942:234 f. sieht einen Zusammenhang zwischen got. *hunsł* und got. ahd. *hansa* ‚Schar, Truppe‘ und lat. *cēnsēre*, ohne allerdings auf lautliche und morphologische Fragen einzugehen.

5. Neben diesen bisherigen Thesen sind vom lautlichen Standpunkt weitere Möglichkeiten denkbar:

<sup>19)</sup> S. Mayrhofer 1986:157.

<sup>20)</sup> S. Mekler 1903:252. Ein ähnliches Benennungsmotiv könnte in lat. *victima* ‚Opfer‘ vorliegen, wenn es zu *vincire* ‚binden‘ gehört. Ebenso ist aber Zugehörigkeit zu ai. *vinákti* ‚aussondern‘, got. *weihs* ‚heilig‘ möglich, s. *EWAia* II 577 und *WH* II 782.

5.1. Parallel zu Meklers  $\kappa\alpha\acute{\iota}\omega$  ließe sich auch an idg. \* $\acute{k}ent-$  ‚stechen‘ denken, das in gr.  $\kappa\epsilon\nu\tau\acute{\epsilon}\omega$  ‚dass.‘ und lett.  $s\acute{t}s$  ‚Jagdspieß‘ belegt ist<sup>21</sup>); auch hier ließe sich Material aus dem religiösen Bereich anführen, etwa gr.  $\kappa\epsilon\nu\tau\rho\acute{\iota}\alpha\delta\alpha\iota$  ‚Priester, die das Opfer mit Ruten zur Opferstätte treiben‘ (Porph. *Abst.* 2.30), also idg. \* $\acute{k}nt-slo-$ . In der Semantik der Wurzel selbst dürfte die religiöse Konnotation aber kaum angelegt sein.

5.2. Zu idg. \*(s) $\acute{k}end-$  ‚erscheinen‘, Perfekt ‚sich auszeichnen‘<sup>22</sup>) wäre ein \*(s) $\acute{k}nd-slo-$  denkbar, vgl. die Perfekta gr.  $\kappa\acute{\epsilon}\kappa\alpha\sigma\mu\alpha\iota$  ‚zeichne mich aus, übertreffe‘, ai.  $\acute{s}\acute{a}s\acute{a}duh$  ‚fühlen sich stark‘<sup>23</sup>). Ein \*(s) $\acute{k}nd-slo-$  wäre etwa ein ‚Mittel sich auszuzeichnen‘ und könnte damit auf den Opfernden, der sich durch das Opfer hervortut, Bezug nehmen. Nimmt man eine aktive Bedeutung ‚etwas Auszeichnendes tun‘ an, so könnte sowohl die Gottheit als diejenige gemeint sein, der geopfert wird und die des Opfers würdig ist (vgl. ved.  $yajata-$  ‚opferwürdig‘, jav.  $yazata-$  ‚Gottheit‘), als auch der Opfernde selbst, der sich durch das Opfer vor anderen auszeichnet.

6. Wie steht es nun mit der Plausibilität der einzelnen Vorschläge? Gehen wir von der instrumentalen Funktion der Suffixe \*-*la-*, \*-*pla-* und \*-*sla-* aus, so ergibt sich: ‚Mittel zum (4.1.) Heiligen, Verehren; (4.2.) (Be-)Singen; (4.3.) Dünsten; (4.4.) Töten; (4.5.) Fangen; (4.6.) – [Trier gibt keine genaue Bedeutung für idg. \* $\acute{k}ens-$  an]; (5.1.) Abstechen; (5.2.) Auszeichnen, Prangen. Für 4.3., 4.4., 4.5. und 5.1. wäre also zu erwarten, daß sie irgendein bestimmtes Instrument, das für das Opfer verwendet wird, bezeichneten. Eine metonymische Verwendung (etwa ‚Opfermesser‘ für ‚Opfer‘) ist zwar nicht unmöglich, aber unwahrscheinlich. Im Fall 4.2. wäre wohl ein Musikinstrument o. ä. zu erwarten. Diese Fälle sollen außer Betracht bleiben. Übrig sind dann Wurzeln, die auch ‚verehren‘ bedeuten können: idg. \* $\acute{k}yen(t)-$ , \*(s) $\acute{k}end-$  und \* $\acute{k}ens-$ . Zu letzterer wäre für *humsl* ein \* $\acute{k}ns-(s/t)lo-$  zu idg. \* $\acute{k}ens-$  ‚mit Autorität sprechen, schätzen‘<sup>24</sup>) in lat.  $c\acute{e}ns\acute{e}re$  ‚(ein-)schätzen‘, ai.  $\acute{s}\acute{a}msa-ti$  ‚feierlich sprechen; preisen‘, ap.  $\theta\acute{a}tiy$

<sup>21</sup>) Auch germ. \**handu-* ‚Hand‘ sowie das Adj. germ. \**handuga-* ‚spitz, scharf, klug‘ könnten hierhergehören; zur Semantik vgl. lat. *pugnus* ‚Faust‘ zu *pungere* ‚stechen‘, s. Heidermanns 1993:278 f.

<sup>22</sup>) S. García-Ramón 1988:30 f. und 1992:41.

<sup>23</sup>) So die synchrone Bedeutung im Veda, s. Kümmel 2000:512 f., der daher  $\acute{s}\acute{a}sad-$  von  $\kappa\acute{\epsilon}\kappa\alpha\sigma\mu\alpha\iota$  trennt. So auch LIV 325 u. 351.

<sup>24</sup>) Zur Semantik der Wurzel s. García-Ramón 1993:109 ff. und Rix 1992:92–98.

‚spricht mit Autorität‘ anzunehmen. Vorausgesetzt wird dabei, daß die Wurzel mit idg. \*-*n-*, nicht \*-*m-* anzusetzen ist. Geht man mit Durante 1974 und Dunkel 1995 dagegen von idg. \* $\acute{k}ems-$  aus, so wäre für das Gotische bei einem \* $\acute{k}ms-(s/t)lo-$  wohl ein \**humsl* zu erwarten, da eine ererbte Lautfolge \*-*ms-* anscheinend nicht assimiliert wird, vgl. *mimz* ‚Fleisch‘ < \* $m\acute{e}ms\acute{o}-$  (ai.  $m\acute{a}ms\acute{a}-$ , arm. *mis*, lat. *membrum* < \* $m\acute{e}ms-r\acute{o}-$  usf.), *ams(a)* ‚Schulter‘ < \**omso-* (gr.  $\acute{\omega}\mu\omicron\varsigma$ , ai.  $\acute{a}msa-$ , lat. *umerus*)<sup>25</sup>). Der Ansatz der in einer Wurzel auffälligen Lautfolge \*-*ms-* beruht allerdings nur auf der Deutung von gr.  $\acute{\omega}\mu\omicron\varsigma$  ‚Festumzug, Feier, Preislied‘ als \* $\acute{k}omsos$  (Dunkel) oder \* $\acute{k}\acute{o}msos$  ‚von Preisliedern begleitet‘ (Thieme) zu ai.  $\acute{s}\acute{a}msa-$  ‚Preislied‘ < \* $\acute{k}omsos$ <sup>26</sup>), die keineswegs zwingend ist: Der ai. *a*-Stamm  $\acute{s}\acute{a}msa-$  kann ohne weiteres eine innerindische Neubildung darstellen (virtuell \* $\acute{k}oNs-o-$ ), und gr.  $\acute{\omega}\mu\omicron\varsigma$  könnte nach der Analyse von Janda 2000:277 ff. eher zu \* $\acute{k}eh_2-$  ‚begehren‘ gehören, so daß ai.  $\acute{k}\acute{a}ma-$  ‚Verlangen, Wunsch‘ und gr.  $\acute{\omega}\mu\omicron\varsigma$  eine lautlich einwandfreie und semantisch plausible Gleichung bilden, idg. \* $\acute{k}oh_2-mo-$ . Da also idg. \* $\acute{k}eNs-$  als \* $\acute{k}ens-$  gedeutet werden kann, steht lautlich einer Verbindung mit got. *humsl* nichts im Wege.

Während nun idg. \* $\acute{k}yen(t)-$  und \*(s) $\acute{k}end-$  im Germanischen nicht fortgesetzt zu sein scheinen, könnte \* $\acute{k}ens-$  neben *humsl* auch in got. ahd. *hansa* ‚Schar, Kohorte‘ erhalten sein<sup>27</sup>). Vorauszusetzen wäre dabei ein *o*-stufiger  $\acute{a}$ -Stamm germ. \**hansō*<sup>28</sup>) (virtuell idg. \*\* $\acute{k}onseh_2$ ), der hinsichtlich der Wortbildung den zu erwartenden idg. Regeln entspricht (Typ lat. *tegō*: *toga* usf.). Geht man von einer Bedeutung ‚mit Autorität sprechen, schätzen‘ aus<sup>29</sup>), so könnte man mit einer Weiterentwicklung zu ‚einschätzen‘ ähnlich wie im lateinischen *cēnsēre* und weiter zu ‚ein-‘ bzw. ‚abteilen‘ rechnen: Eine Schätzung kann eine Ein-

<sup>25</sup>) In *sums* ‚irgendeiner‘ dürfte dagegen sekundäres *-ms* vorliegen < \**sm̥-o-*.

<sup>26</sup>) S. Thieme 1985:258 und Dunkel 1995:13 f.

<sup>27</sup>) So auch schon von Helm 1904:194 ff. und von Trier 1942:234 f. vermutet, bei letzterem allerdings mit anderem semantischen Rahmen. Auch von Lehmann 1986:177 als wahrscheinlich angesehen. Zur Möglichkeit, auch got. *hazjan* ‚loben, preisen‘ hierher zu stellen, s. García-Ramón 1993:127 ff. und Dunkel 1995:17 f., der es zu idg. \**kes-* ‚ordnen‘ stellt (luw. *kišā(i)-* ‚kämmen‘, aksl. *česati* ‚dass.‘, evtl. gr.  $\acute{\kappa}\acute{o}\sigma\mu\omicron\varsigma$  ‚Ordnung‘, s. Puhvel 1976, wenn nicht zu \* $\acute{k}ens-$  als \* $\acute{k}ons-(s)mo-$ , s. García-Ramón 1992:43 ff., oder zu \* $g^h\acute{e}d^h-$  ‚vereinigen‘, s. Neumann 1995).

<sup>28</sup>) Ins Finnische entlehnt als *kansa* ‚Volk‘.

<sup>29</sup>) Ähnlich Dumézil 1969:122 ‚situer (un homme ou un acte ou une opinion) à sa juste place hiérarchique ... par une estimation publique.‘ Anders Rix 1992:92–98, der die Bedeutung ‚schätzen, einschätzen‘ für eine jeweils einzelsprachliche Entwicklung sowohl im Lateinischen als auch im Indo-Iranischen hält.

schätzung und diese wiederum eine Einordnung und damit eine Abtrennung sein. Vom *Nomen actionis* ‚Abteilung‘ geht der Weg dann zum Konkretum ‚abgeteilte Menge, Gruppe, Schar‘, ohne daß sich die Wortbildung ändern müßte, wie in dt. *Abteilung*, *Abordnung* usf.<sup>30)</sup> Eine andere Möglichkeit bestünde in der Annahme einer Entwicklung von ‚Verkündigung, Spruch‘ zu ‚Rat‘ mit Konkretisierung von der Versammlung zu den Personen<sup>31)</sup>.

Welches Suffix ist nun für eine Ableitung von idg. \**kens-* anzusetzen<sup>32)</sup>? Da die Bildung in einer Zeit erfolgt sein muß, als die Ableitungsgrundlage im Germanischen noch verfügbar war, kommen grundsätzlich alle drei lautlich möglichen Suffixe in Frage, da sie bis in die Einzelsprachen hinein produktiv geblieben sind. Hinsichtlich des Ablauts scheint im Germanischen keine einheitliche Vertretung vorzuliegen: Die Suffixe treten sowohl mit Schwundstufe als auch Vollstufe der Wurzel auf, so daß auch auf diesem Wege keine Entscheidung möglich ist (vgl. zu \*-*la-* got. *mel* ‚Zeit‘ vs. got. *fūls* ‚faul‘, zu \*-*sla-* got. *swumfsl* ‚Teich‘ zu ae. as. ahd. *swimman*, got. *þreihsl* ‚Bedrängnis‘ zu *þreihan*, zu \*-*þla-* got. *maþl* ‚Versammlungsort‘ vs. got. *neþla* ‚Nadel‘).

7. Ist somit *hunsł*, wie hier vermutet, eine Ableitung von idg. \**kens-*, so muß es die v. a. aus dem Vedischen bekannte Entwicklung in den sakralen Bereich durchlaufen haben, etwa ‚verkünden, (ein)schätzen‘ > ‚hochschätzen‘ > ‚preisen, verehren‘, vgl. ai. *śámsa-*<sup>ti</sup> in der Bedeutung ‚preisen, verherrlichen‘:

Simplex:

RV 3, 49, 1ab *śámsā mahám índram yásmín víśvā / á kṛṣṭáyah somapáḥ kámam ávyan*

Geldner: „Preise den großen Indra, auf den alle somatrunkenden Völker ihren Wunsch gerichtet haben.“

<sup>30)</sup> So schon Helm 1904:194 ff.

<sup>31)</sup> So Lehmann 1986:177. Lautlich ist got. ahd. *hansa* allerdings ebenso mehrdeutig wie *hunsł*: So wurde z. B. ein Zusammenhang mit kymr. *cant* ‚Schar‘, air. *céite* ‚Versammlungsort‘ und dem idg. Zahlwort für ‚hundert‘ (\**kmtóm*, in Komposita \**kont-h<sub>2</sub>*, gr. -*novta*) als ‚Hundertschaft‘ vermutet, wofür man eine Ableitung mit Dentialsuffix annehmen müßte, etwa \**komt-teh<sub>2</sub>*- (s. *IEW* 527, De Bernardo Stempel 1999:374, Anm. 220). Auch mit *fra-hinþan* ‚fangen‘ und *handus* ‚Hand‘ könnte man eine Verbindung suchen, etwa als Ableitung eines -*s*-Stamms \**kont-s-eh<sub>2</sub>*- oder als \**kont-teh<sub>2</sub>*-. Semantisch wäre lat. *manus* ‚Hand, Schar‘ vergleichbar (anders Heidermanns 1993:279).

<sup>32)</sup> Zur Beurteilung des Lautlichen s. 3.1.

Präverbiert mit *prá-*:

RV 5, 77, 1d *prá śámsanti kaváyah pūrvabhájah*  
Geldner: „Die Seher preisen (die Götter), denen der erste (Opfer)anteil gebührt.“

Einen Zusammenhang zwischen den Bedeutungen ‚verehren‘ und ‚opfern‘ weist idg. \**H<sub>1</sub>ag-* in av. *yaz* ‚verehren‘, *yasna-* ‚Verehrung, Opfer‘ und ved. *yaj* ‚verehren, opfern‘, *yajñá-* ‚Verehrung, Opfer‘ sowie gr. ἄζομαι ‚scheuen, verehren‘, ἅγιος (Hdt.+) ‚heilig, verehrungswürdig‘ und ἅγιός (H.+), ‚heilig, rein‘ auf. Zu av. *yaz* vgl. etwa Y. 37. 1 *īθa āt yazamaidē ahurəm mazdām* ‚Auf diese Weise verehren wir Ahura Mazda‘ oder Y. 37. 4 *aṣəm āt vahištəm yazamaidē* ‚Wir verehren die beste Wahrheit‘ usf.; zu gr. ἄζομαι II. 1. 20 f. παῖδα δ’ ἐμοὶ λύσαιτε φίλην, τὰ δ’ ἄποινα δέχεσθαι, / ἄζόμενοι Διὸς υἱὸν ἐκηβόλον Ἀπόλλωνα. ‚Gebt mir die Tochter frei und nehmt das Lösegeld an, scheut den ferntreffenden Sohn des Zeus, Apollon.“<sup>33)</sup> *yaj* kann im Veda mit Akk. der Person (= der verehrten Gottheit) und Instrumental der geopferten Sache konstruiert werden, vgl.<sup>34)</sup>.

RV 2, 2, 1ab *yajñéna vardhata jātávedasam / agnīm yajadhvañ havīśā tánā girá*

„Laßt den Jataveda durch das Opfer wachsen, verehrt Agni durch Opferguß und dauernde Rede.“

RV 6, 47, 27cd *apám ojmānam pári góbhīr ávṛtam / índrasya vājram havīśā rátham yaja*

„Die Kraft der Gewässer, rings mit Kuhleder bespannt, die Keule, den Wagen des Indra verehere mit Opferguß!“

Das Opfer ist also auch hier das „Mittel zur Verehrung“<sup>35)</sup>.

Etwas anders liegt der Fall von umbr. *persclo*, einer Ableitung mit

<sup>33)</sup> Das Griechische weicht aufgrund der Bedeutung ‚(sich) scheuen, achten, verehren‘ von den indo-iranischen Entsprechungen etwas ab. Unter anderem deshalb wurde die Etymologie von Meillet 1932:168 abgelehnt (‚peu satisfaisant pour le sens‘). ἄζομαι betont den Charakter der Ehrfurcht stärker als ved. *yaj* und av. *yas*, s. auch Haudry 1977:347 ff. und 1994:121 f., der von einer Bedeutung ‚ne pas offenser‘ und, dies auf Gottheiten bezogen, ‚korrekt opfern‘ ausgeht.

<sup>34)</sup> S. auch Benveniste 1969:II 205.

<sup>35)</sup> Weitere Beispiele für die enge Beziehung zwischen ‚verehren‘ und ‚opfern‘ sind zahlreich, vgl. z. B. Hdt. 1, 216, 15 θεῶν δὲ μούνον ἦλιον σέβονται, τῷ θύουσι ἵππους, oder Sall. Bell. Jug. 63, 1 *Per idem tempus Uticae forte C. Mario per hostias dis supplicanti magna atque mirabilia portendi haruspex dixerat*. usf.

dem Instrumentalsuffix idg. \*-tlo- > ital. \*-klo- von idg. \*prek-, bitten, fragen'. *persclo* bedeutet meist ‚Opferhandlung‘, kann an einigen Stellen aber auch ‚Gebet‘ heißen<sup>36</sup>), vgl. etwa

IT Ia 1            *ESTE PERSKLUM AVES ANZERIATES ENETU*  
 „Dieses Opferritual soll er nach der Beobachtung der Vögel beginnen.“

IT VIIa 20        *ennom persclu eso deitu*  
 „Dann mit Gebet / bei dem Opfer soll er folgendermaßen sprechen.“

Von seiner Wortbildung her ist *persclo* also das ‚Mittel, mit dem etwas erbeten wird‘<sup>37</sup>), während für got. *hunsl* von einem ‚Mittel, mit dem (die Gottheit) verehrt wird‘ auszugehen ist. Gemeinsam ist beiden, daß sie von einem *Verbum dicendi* abgeleitet sind.

Die Beispiele dürften zeigen, daß sowohl eine Entwicklung von ‚schätzen‘ zu ‚verehren‘ (idg. \*kēns- : ved. *śámsa-*) als auch ein Zusammenhang zwischen ‚verehren‘ und ‚opfern‘ (idg. \*H<sub>2</sub>ag- : ved. *yaj-*) möglich ist.

8. Fassen wir zusammen: Als Ableitung von idg. \*kēns- in der Bedeutung ‚verehren‘ mit einem der Instrumentalsuffixe germ. \*-la-, \*-sla- oder \*-pla- ist *hunsl* als das ‚Mittel zur Verehrung (der Gottheit)‘ deutbar. Die Bedeutungsverschiebung in der Verbalwurzel von ‚mit Autorität sprechen; (ein-)schätzen‘ zu ‚verehren‘ kann dabei in nachgrundsprachlicher Zeit erfolgt sein. Daß bei der Fortsetzung von idg. \*kēns- im Gotischen zwei Ableitungen von derselben Wurzel recht unterschiedlich entwickelte Bedeutungen aufweisen (\*kēns- ‚einschätzen, ehren‘ : \*\*kōnseh<sub>2</sub> ‚Abteilung‘ : \*\*k<sub>2</sub>ns-(s)lo- / \*\*k<sub>2</sub>ns-tlo-, ‚Opfer‘), dürfte kein Ausschlußgrund für die hier vorgeschlagene Etymologie sein: Semantische Entfernung der Ableitung vom Grundwort kommt immer wieder vor, vgl. dt. *Freund* : *freundlich*; *verantwortlich* : *unverantwortlich* usf.

<sup>36</sup>) S. Schirmer 1998:227 ff. und Untermann 2000:539 f.

<sup>37</sup>) Möglicherweise vom sekundär aus *persnimu* ‚beten‘ abstrahierten Stamm *pers-* mit *-klo-* abgeleitet, s. Schirmer 1998:249.

### Literatur

- Benveniste, E. (1969): *Le vocabulaire des institutions indo-européennes*, 2 Bde., Paris.
- Bezzenberger, A. (1902): „Leo Meyer, Handbuch der griechischen Etymologie. Angezeigt von A. Bezzenberger.“, *BKIS* 27, 137–185.
- Braune, W. (1918): „Althochdeutsch und Altsächsisch“, *BGDSL* 43, 361–445.
- De Bernardo Stempel, P. (1999): *Nominale Wortbildung des älteren Irischen, Stammbildung und Derivation*, Tübingen.
- Dumézil, E. (1969): *Idées romaines*, Paris.
- Dunkel, G. (1995): „More Mycenaean survivals in later Greek“, in: *Verba et structurae*, Festschrift für Klaus Strunk, hg. v. H. Hettrich et al., Innsbruck, 1–21.
- Durante, M. (1974): „Greco κῶμος, ant. ind. *śámsa-*“, in: *Studi linguistici in onore di T. Bolelli*, 119–135.
- EWAia = Mayrhofer, M. (1992/96): *Etymologisches Wörterbuch des Altindoirischen*, 2 Bde., Heidelberg.
- Feist, S. (1939): *Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache*, 3. Aufl., Leiden.
- Frisk, H. (1935): „Wahrheit“ und „Lüge“ in den indogermanischen Sprachen, Göteborg.
- García-Ramón, J. L. (1988): „Homérico κέκασμαι : védico *śáśad-*, protoario \*scánd-, IE \*(s)kēnd-, ‚aparecer, hacerse visible‘.“, *Sprache* 34, 27–58.
- García-Ramón, J. L. (1992): „Homérico κόσμος, κεδνός ... IE \*kēs- y \*kēd-“, in: *Homérica, estudios lingüísticos*, hg. v. E. Crespo et al., Madrid, 35–52.
- García-Ramón, J. L. (1993): „Lat. *cēnsere*, got. *hazjan* und das idg. Präsens \*kēns-e-ti (und \*k<sub>2</sub>ns-éie-ti?), verkündigt, schätzt, Stativ \*k<sub>2</sub>ns-eh<sub>1</sub>- ‚verkündigt, geschätzt sein, werden““, in: *Indogermanica et Italica*, Festschrift für Helmut Rix zum 65. Geburtstag, hg. v. G. Meiser, Innsbruck, 106–130.
- Geldner, K. F. (1951): *Der Rigveda*, 3 Bde., Cambridge/Mass.
- Grienberger, Th. v. (1900): *Untersuchungen zur gotischen Wortkunde*, Wien.
- Grimm, J. (1835): *Deutsche Mythologie*, Bd. 1, Göttingen.
- Haudry, J. (1977): *L'emploi des cas en védique*, Lyon.
- Haudry, J. (1994): *L'Indo-européen*, 3. Aufl., Paris.
- Heidermanns, F. (1993): *Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektive*, Berlin/New York.
- Helm, K. (1904): „Hansa.“, *BGDSL* 29, 194–196.
- Humbach, H. (1994): *The heritage of Zarathushtra*, A new translation of his Gāthās, Heidelberg.
- IEW = Pokorny, J. (1959): *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, Bd. 1, Bern [u. a.].
- Janda, M. (2000): *Eleusis*, Das indogermanische Erbe der Mysterien, Innsbruck.
- Kellens/Pirart = Kellens, J.; Pirart, E. (1988–91): *Les textes vieil-avestiques*, 3 Bde., Wiesbaden.
- Kieckers, E. (1960): *Handbuch der vergleichenden gotischen Grammatik*, 2. Aufl., München.
- Kluge/Seebold = Kluge, F. (1995): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, bearb. v. E. Seebold, 23., erweiterte Auflage, Berlin / New York.
- Krahe/Meid = Krahe, H. (1969): *Germanische Sprachwissenschaft*, 7. Aufl. bearb. v. W. Meid, 3 Bde., Berlin/New York.

- Kümmel, M. (2000): *Das Perfekt im Indoiranischen*, Wiesbaden.
- Lehmann, W. P. (1986): *A Gothic Etymological Dictionary*, Leiden.
- LIV = *Lexikon der indogermanischen Verben*, Die Wurzeln und ihre Primärstamm-bildungen, 2. Aufl. bearb. v. M. Kümmel u. H. Rix, Wiesbaden 2001.
- Mayrhofer, M. (1986): Lautlehre [Segmentale Phonologie des Indogermanischen], in: ders., Kurytowicz, J. (Hgg.): *Indogermanische Grammatik*, Bd. 1, 2. Halbbd., Heidelberg.
- Meillet, A. (1932): *Introduction à l'étude comparative des langues indo-européennes*, 8. Aufl., Paris.
- Mekler, G. (1903): „Gotisches hunsł.“, in: Γέρας, Festschrift für August Fick, Vorr. v. A. Bezzenberger, Göttingen, 249–264.
- Melchert, H. C. (1994): *Anatolian historical phonology*, Amsterdam/Atlanta.
- Neumann, G. (1995): „Altgriechisch κόσμος und seine Sippe. Grundbedeutung und Etymologie.“, in: *Verba et structurae*, Festschrift für Klaus Strunk, hg. v. H. Hettrich et al., Innsbruck, 203–210.
- Osthoff, H. (1875): *Forschungen im gebiete der indogermanischen nominalen stamm-bildung*, Jena.
- Puhvel, J. (1976): „The origins of Greek κόσμος and Latin mundus.“, *AJP* 97, 154–167.
- Rix, H. (1992): „Wonach haben die Römer ihre Beamten benannt?“, in: Neukam, P. (Hg.): *Verstehen, Übernehmen, Deuten*, Zeitschrift *Dialog Schule und Wissenschaft, Klassische Sprachen und Literaturen*, Bd. 26, München, 83–105.
- Rooth, E. (1925): „Got. hunsł und verwantes.“, *BGDSL* 49, 114–125.
- Schirmer, B.: *Studien zum Wortschatz der Igwvinischen Tafeln*, Die Verben des Be-tens und Sprechens, Frankfurt/Main.
- Thieme, P. (1985): „Nennformen aus Anrede und Anruf im Sanskrit.“, *MSS* 44, 239–258.
- Tischler, J. (1983): *Hethitisches etymologisches Glossar*, Innsbruck.
- Trier, J. (1942): „Zaun und Mannring“, *BGDSL* 66, 232–265.
- Untermann, J. (2000): *Wörterbuch des Oskisch-Umbrischen*, Heidelberg.
- Velten (1930): „Studies in the Gothic vocabulary with especial reference to Greek and Latin models and analogues.“, *JEGP* 29, 332–51 und 489–509.
- WH = Walde, A. (1938/54/56): *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*, 3. Aufl. neu bearbeitet von J. B. Hofmann, 3 Bde., Heidelberg.

Institut für Sprachwissenschaft  
Universität zu Köln  
D-50923 Köln

Daniel Kölligan

## *Althochdeutsch (hari)sliz, lateinisch (st)lis*

Eine germanische Verbalwurzel \**sleit-* „zerreißen, spalten“ (gelegentlich auch „verbrauchen, vernichten“) ist durch Entsprechungen in fast allen Zweigen der Sprachfamilie gesichert: vgl. anord. *slíta*, aengl. *slītan*, afries. *slīta*, andt. asächs. *slītan*, ahd. *slīzan*, alle starke Verben der 1. Klasse, die heute in dän. *slide*, engl. *slit*, niederl. *slĳten*, nhd. (*ver*)*schleissen* usw. weiterleben<sup>1</sup>). Nur im Gotischen ist die Wurzel – möglicherweise aus zufälliger Lücke der Überlieferung – nicht belegt.

Die entsprechende Nullstufe wird durch einige Nominalbildungen (-*a-* oder -*i-* Stämme) bezeugt: Vgl. anord. aengl. *slit* „Bruch“, aengl. *slite* „Biß, Bruch, Ritz“, afries. *slit* „Bruch, Schlitz“, ahd. *sliz* „Spaltung“ (> nhd. *Schlitz*) und *gi-sliz* (*ki-*), das lat. *scissura* glossiert, während es im Tatian und bei Otfrid im übertragenen Sinn von „Zwie-spalt“ gebraucht wird.

Eine ähnliche Metapher liegt auch dem althochdeutschen Kompositum *harisliz*, *herisliz*, *heriscliz*, *erisliz*, *herisclit* zugrunde, das als Fachausdruck der Rechtssprache besondere Beachtung verdient. Das Wort kommt nur als Glosse in Kapitularien Karls des Großen, den Reichsannalen und davon abhängigen Schriftzeugnissen vor<sup>2</sup>). Zu den Varianten sei bemerkt, daß der Ausfall des *h-* in *erisliz* wahrscheinlich auf Einfluß romanischer Umgebung zurückgeht<sup>3</sup>). In bezug auf die Epenthese in *heriscliz*<sup>4</sup>) macht A. de Sousa Costa mit Recht darauf aufmerksam (aaO., 286), daß diese bei der Verbindung *s + l* im gallo-romanischen Sprachraum regelmäßig auftretende Erscheinung u. a. auch in afrz. *esclice* „Holzsplinter“ belegt ist, das eine adaptierte Entlehnung aus dem hier besprochenen *sliz* darstellt. Das isoliert daste-

<sup>1</sup>) Vgl. E. Seebold, *Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch der germanischen starken Verben* (The Hague- Paris 1970), 430 f.

<sup>2</sup>) Dokumentation bei A. de Sousa Costa, *Studien zu volkssprachigen Wörtern in karolingischen Kapitularien* (Göttingen 1993), 282 ff.

<sup>3</sup>) Die Hypothese steht übrigens mit der Herkunft der betreffenden Handschrift in Einklang (vgl. de Sousa Costa, aaO., 284).

<sup>4</sup>) Für einige Parallelen mag hier ein Hinweis auf W. Braune – W. Mitzka, *Althochdeutsche Grammatik*<sup>12</sup> (Tübingen 1967), 168 genügen.